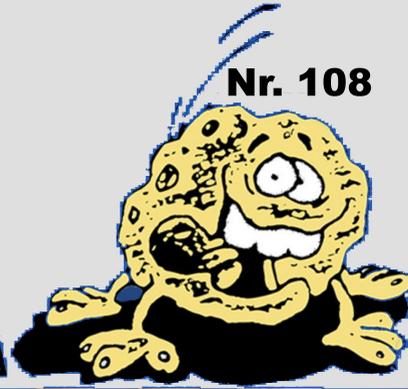


VIRUS Extra

Nr. 108



Inhalt

Vorwort	4
Europäische Werte	
Zusammenhalt für Demokratie, Freiheit und Menschenrechte	6
Gefangen in Algorithmen	10
Asyl - ein unverzichtbares Menschenrecht	13
Frieden, Freiheit und Demokratie - nicht für alle eine Selbstverständlichkeit	16
Homosexualität - Akzeptanz oder Intoleranz?	21
Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit	23
Schulintern	
Lehrerumfrage	25
Praktikum im Ausland	28
Klimaschutz	
Das Sorgenkind Klimaschutz	33
Klimaschutz ist nicht nur Aufgabe der Politiker	36
Recyceln statt Wegwerfen	39
Schale statt Plastik	41
Kreuzworträtsel	44
Impressum	47

Vorwort

Hallo liebe Leserinnen und Leser!

In Anbetracht des bevorstehenden Austritts Englands aus der EU steht das Thema „Europa“ immer mehr im Mittelpunkt der medialen Berichterstattung. Aus diesem Grund hat auch unsere erste Virus-Ausgabe dieses Schuljahres ein besonderes Thema. Sie steht nämlich unter dem Motto „Europäische Werte“ mit der spezifischen Fragestellung „Freiheit, Demokratie und Menschenrechte – Werte, die für uns in der Schule und in der EU selbstverständlich sind“.

Wir setzen uns aber nicht nur mit den genannten Werten auseinander, sondern thematisieren auch europäische Ziele wie Nachhaltigkeit und Klimaschutz, da wir den Einsatz für diese Ziele als überaus wichtig ansehen. Außerdem stellen wir uns die Frage, was Deutschland, das 2020 die EU-Ratspräsidentschaft übernimmt, zum Erhalt wichtiger europäischer Werte und zur Durchsetzung der genannten Ziele beitragen kann.

Zunächst soll aber der Begriff „Werte“ etwas näher betrachtet werden: Mit den Begriffen „Werten“ oder auch „Wertvorstellungen“ verbinden wir zunächst einmal etwas Gutes wie z.B. im Zusammenhang mit der Europäischen Union die Begriffe „Frieden“ und „Freiheit“. Der Begriff selbst wird in vielen unterschiedlichen Kontexten genutzt und ist nicht eindeutig definiert. Oft handelt es sich um positive Grundeinstellungen von Menschen, wobei häufig Personen mit den gleichen Wertvorstellungen Gruppen bilden und darauf achten, dass die gemeinsamen Werte geschützt werden, z.B. durch Verfassungen, Gesetze oder Gebote.

Die EU kann zu solch einer Gruppe gezählt werden. Sie repräsentiert Werte wie Freiheit, Demokratie, Frieden, Gleich-

Vorwort

heit, Gemeinschaft, und Menschenrechte, um nur einige zu nennen.

Weil diese Werte nicht selbstverständlich und nicht jedem bekannt, aber von großer Bedeutung sind, möchten wir sie euch durch unsere Texte etwas näher bringen.

So erfahrt ihr unter anderem etwas über das „Asyl als Menschenrecht“, die Bedeutung des Erhalts der Demokratie oder aber den Umgang mit dem Plastikmüll innerhalb der EU. In unserer Lehrerumfrage könnt ihr sehen, welche Werte für unsere Lehrer wichtig sind und welche sie mit der EU verbinden, und außerdem haben wir zwei interessante Interviews zum Thema für euch.

Und weil wir auch einige Illustrationen dazu gestaltet haben, ist diese Ausgabe ausnahmsweise einmal komplett in Farbe.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen!

Eure Virusredaktion

*Wir wünschen euch
Frohe Weihnachten und
ein gutes neues Jahr
2020 !*

Europäische Werte

Zusammenhalt für Demokratie, Freiheit und Menschenrechte

Brexit – wer hat dieses Wort noch nicht gehört? Seit die Briten im Jahr 2016 mit knapper Mehrheit entschieden haben, aus der EU auszutreten, erhitzt dieses Thema die Gemüter, und zwar nicht nur in Großbritannien selbst, sondern auch anderen EU-Ländern.

Während seit 2016 über das wie und wann des Brexit gestritten wird, gibt es in anderen Ländern zum Teil Tendenzen, es den Briten gleichzumachen. Als Grund für die Überlegungen, ebenfalls anzutreten, wird häufig unter anderem die Flüchtlingspolitik der EU angeführt, da diese sehr teuer ist.

Besonders rechte Parteien versuchen durch Argumente gegen Europa, wie sie auch von den Brexit-Befürwortern vertreten werden, Wahlen zu gewinnen. Aber natürlich gibt es in allen EU-Ländern auch viele Menschen, die Sorge haben, dass die Vertreter solcher Positionen zu viel

Einfluss bekommen und es stellt sich die Frage: Wie leiden die großen europäischen Werte Freiheit, Demokratie und Menschenrechte unter dieser Diskussion?

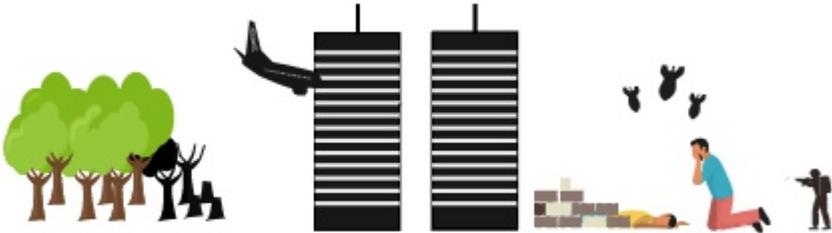
Von ihrer Ausrichtung her ist die EU kein militärischer Bund, sondern die Mitglieder wollen sich gegenseitig Hilfe in Krisenzeiten spenden und Gesetze erlassen, die ein gutes und lebenswertes Dasein auf diesem Kontinent ermöglichen.

Hierbei ist ein ganz besonders wichtiger Wert, den Frieden in Europa zu erhalten. Auch soll niemand in Angst oder Armut oder unter menschenunwürdigen Bedingungen leben müssen. Bei Gründung der EU wurden die schon genannten Werte wie Freiheit aller Menschen in den Ländern, Demokratie und Menschenrechte als Grundsätze formuliert.

Die einzelnen Mitgliedsstaaten bzw. die Menschen, die in ihnen leben, legen durch Wahlen selbst fest, wen sie in das Europäische Parlament schicken.

Europäische Werte

When all goes down ...



We stay together...



Illustration: Bennet de Boer

Europäische Werte

Dort werden dann Gesetze erlassen und Regelungen getroffen, die allen Menschen zugutekommen sollen.

Ein Beispiel hierfür ist die Ausweitung der Freiheiten der EU-Bürger. Neben den Freiheiten, die schon in den Menschenrechten verankert sind, ist die bekannteste die Freizügigkeit und die damit verbundene Reisefreiheit. Wir können ohne Passkontrolle einfach in Spanien Urlaub machen und müssen uns nicht mit lästigem Papierkram herumschlagen, um ins Ausland zu reisen. Es ist z.B. möglich, schnell mal ein Wochenende nach Mallorca zu reisen, auch wenn das natürlich aus Gründen des Klimaschutzes in Frage gestellt werden sollte.

Und auch der EU-Binnenmarkt ist eine Form von Freiheit, denn es lassen sich Waren viel schneller als noch vor einigen Jahren verschicken, wodurch sich viele wirtschaftliche Möglichkeiten ergeben.

Die EU ist eine starke Gemeinschaft, aber keine Dik-

tatur. Daher können Länder natürlich austreten, wenn die Bevölkerung sich dagegen ausspricht, weiterhin in der EU zu verbleiben. So ist es zu der Diskussion gekommen, die zurzeit in Großbritannien die Politik bestimmt. Die Briten wollen die EU verlassen, weil sie der Meinung sind, dass sie als Land zu viel Geld für andere Länder wie Griechenland und Italien ausgeben, die wirtschaftlich schwächer als Großbritannien sind, oder aber für andere Ereignisse, wie die Bewältigung der Flüchtlingskrise.

Aber gerade die Flüchtlingskrise ist natürlich ein Thema, bei dem der zentrale Wert der Menschenrechte im Fokus steht. Alle Menschen sollten generell das Recht auf ein gutes und behütetes Leben haben, was aber nicht gewährleistet wird, wenn wir vor Menschen in Not die Augen verschließen und nicht bereit sind, sie zu unterstützen, weil uns die eigenen Belange wichtiger sind. Natürlich kann man nicht sagen, dass die Menschen-

Europäische Werte

rechte durch den Austritt Großbritanniens gefährdet sind, denn sie sind ja auch in der Verfassung des Landes verankert. Und selbstverständlich ist auch die Demokratie durch den Brexit nicht wirklich beeinträchtigt, aber dennoch ist zu überlegen inwieweit die zentralen Werte geschwächt werden, wenn wirtschaftlich starke Länder die Union verlassen.

Daher sollte sich Deutschland weiterhin sehr engagiert für den Zusammenhalt und das gemeinsame Handeln der Gemeinschaft einsetzen,

damit ein starkes Europa gesichert wird.

Es wird immer Menschen geben, die die Vorteile der EU nicht entdecken und sich von Politikern beeinflussen lassen, die nur auf die Probleme zeigen und auf die Bereiche, in denen das Europäische Parlament angeblich versagt hat.

Gegen solche Tendenzen müssen wir zusammenhalten, denn je stärker die europäische Idee ist, desto besser können die zentralen Werte vertreten werden.

Thore Brandau, Q1



Foto: Thore Brandau

Europäische Werte

Gefangen in Algorithmen

Sicher habt ihr alle schon einmal Folgendes erlebt: Ihr schaut euch ein paar YouTube Videos an und plötzlich erscheint eine Liste mit seltsamen Vorschlägen für weitere Videos, die euch eigentlich gar nicht interessieren. Oder es werden euch Videos angezeigt, deren Inhalt euch irgendwann einmal interessiert hat.

Untersuchungen des Rats für kulturelle Bildung haben ergeben, dass fast 90 % aller Schülerinnen und Schüler weltweit YouTube nutzen. Dabei werden von allen Nutzern Daten gesammelt, mithilfe von Algorithmen von großen Konzernen wie Google, Amazon oder Facebook verarbeitet und untereinander ausgetauscht werden. Auf diese Weise entsteht ein digitales Profil der Nutzer. YouTube gehört zu Google und kann so auf die gesammelten Daten zurückgreifen. Daher werden euch häufig nur noch Videos aus Themenbereichen empfohlen, die zu dem passen, was ihr

euch angeschaut habt, so dass ihr nur noch sehr einseitig informiert werdet. Dies nennt man auch „Filterblase“.

Besonders problematisch sind solche Filterblasen, wenn es um den Bereich der politischen Informationen geht. Wenn ihr zum Beispiel ein Video ansieht, indem ein Kabarettist sich über die Flüchtlingspolitik der Regierung lustig macht, können bald schon weitere Videos zum Thema „Flüchtlinge“ bis hin zu Filmen mit rechtsextremen Inhalten angezeigt werden.

Auch wenn man sich nicht unbedingt dafür interessiert, schaut man sich oft solche Filme aus Neugier trotzdem an, was wiederum dazu führen kann, dass man immer mehr mit solchen Inhalten konfrontiert wird. Und da wir manipulierbar sind, lassen wir uns schnell von solchen Meinungen beeinflussen. Wir denken über die Videos nach, die wir Tag für Tag sehen, egal ob bewusst oder unbewusst, und glauben plötzlich das, was wir gese-

Europäische Werte

hen oder gehört haben.

Man fragt sich, ob das Gesagte trotz aller Skepsis nicht doch irgendwie stimmt, weil es einfach zu verstehen ist, und statt Nachrichten zu hinterfragen, übernimmt man die dargebotenen Meinungen und ändert vielleicht nach und nach sein Weltbild. Und weil genau dieses Phänomen von extremen Parteien genutzt wird, ist letztendlich auch unsere Demokratie gefährdet.

Ein weiteres Problem ist, dass jeder ein solches Video hochladen kann und der User oft nicht mehr zwischen echten Nachrichten und Fake-News unterscheiden kann.

Und je mehr Leute den Inhalt liken, desto häufiger werden solche Filme gezeigt, auch wenn sie noch so unsinnig sind und Unwahrheiten über aktuelle politische Themen oder abstruse Verschwörungstheorien enthalten.



<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:FAKENEWS.png>

Europäische Werte

Aber was kann man tun, um sich gegen solche Manipulationen zu schützen.

Natürlich sollte jeder einzelne User selbst darauf achten, welche Videos er aufruft, und die Informationen kritisch hinterfragen. Das kann man zum Beispiel machen, indem man bewusst auch andere informative Quellen nutzt, die z.B. eine gegenenteilige Meinung vertreten.

Allerdings ist auch die Politik gefragt. Die deutsche Regierung sollte sich dafür einsetzen, dass auf die großen Internetanbieter wie Google, Amazon und Facebook mehr Druck ausgeübt wird, damit ihr Vorgehen beim Einsatz von Algorithmen transparenter wird. Außerdem sollten strengere Filter eingesetzt werden und nicht nur in Deutschland, sondern europaweit, vor allem Filter, die schnell zuschlagen, besonders bei rechts- oder links-extremen Inhalten.

Allerdings sollte es bitte keine großflächigen Uploadfilter geben, die keinen Unterschied zwischen rechtsextremen und harmlosen Inhalten wie Erklärvideos oder Ähnlichem machen.

Und falls ihr euch fragt, woher man das Geld für solche Maßnahmen nehmen soll - wie wäre es, wenn man endlich die großen Internetkonzerne zwingen würde, Steuern zu bezahlen, die ihren Milliarden Gewinnen entsprechen.

Thore Brandau, Q1

Europäische Werte

Asyl – ein unverzichtbares Menschenrecht

Flucht und Vertreibung gibt es, seitdem es Menschen gibt. Ob Kriege oder Missernten, Verfolgung oder Naturkatastrophen oder fehlende Lebensperspektiven – die Gründe dafür, warum Menschen ihre Heimat verlassen, sind vielfältig.

In den letzten Jahren hat es immer wieder Diskussionen

darum gegeben, ob es einen Aufnahmestopp für Flüchtlinge geben soll. Aber darf der Staat überhaupt flüchtende Menschen ablehnen oder zurückschicken oder hat der Flüchtling das Recht, in einem Land wie Deutschland Asyl zu erbitten?

Grundsätzlich gilt das Recht auf Asyl aus politischen Gründen.

Laut Artikel 14 der Menschenrechtserklärung hat je-



<https://cdn.pixabay.com>

Europäische Werte

der Mensch das Recht in einem anderen Land um Asyl zu bitten, wenn er wegen religiöser oder politischer Gründe verfolgt wird oder aber, wenn im Heimatland Krieg herrscht oder Folter droht.

Wird Asyl gewährt, erhält der Flüchtling einen Flüchtlingspass und eine Aufenthaltserlaubnis, die aber zunächst auf drei Jahre beschränkt ist. Nach Ablauf dieser Frist wird der Status erneut überprüft. Wird der Antrag abgelehnt, kann der Flüchtling sofort abgeschoben werden.

Es gibt aber auch Fälle, in denen Flüchtlinge eine so genannte „Duldung“ erfahren, z.B. wenn sie krank sind oder die politische Situation in ihren Herkunftsländern unklar ist wie im Iran oder in Afghanistan.

Die Bitte um Asyl ist also ein Menschenrecht; trotzdem gibt es immer wieder Stimmen, die fordern, die Grenzen für Flüchtlinge zu schließen oder ein schärfe-

res Asylgesetz einzuführen. Und dies ist nicht nur in Deutschland so, sondern auch in anderen Ländern der EU.

Das sollte aber auf keinen Fall geschehen, da das Recht auf Asyl ein wichtiges Menschenrecht ist, das geschützt werden muss, auch europaweit.

Wenn wir selbst einmal versuchen uns in die Lage der Menschen zu versetzen, die aus Krieg und Not flüchten, verstehen wir vielleicht besser, warum es so wichtig ist, aktiv gegen die Begrenzung dieses Menschenrechtes vorzugehen.

Kevin Enck, Jg. 9

Europäische Werte

Frieden, Freiheit und Demokratie – nicht für alle eine Selbstverständlichkeit

In Europa herrscht nun seit über 70 Jahren Frieden. Kein Wunder, dass für unsere Generation der Frieden etwas ganz Selbstverständliches ist und wir uns diese Freiheit aus dem Alltag nicht mehr wegdenken können. Auch ist es für die meisten von uns ganz normal, dass wir unsere Meinung über politische Ereignisse frei äußern und uns aktiv an politischen Prozessen beteiligen können. Denn auch die Demokratie hat in Deutschland schon ihren 70. Geburtstag gefeiert und ist eine der wichtigsten Errungenschaften der Neuzeit, die besonderen Schutz verdient.

Aber sind Frieden, Freiheit und Demokratie wirklich so selbstverständlich, wie wir denken?

Dass das nicht überall der Fall ist, wird deutlich, wenn man mit Leuten redet, die außerhalb der EU groß geworden sind.

Ich habe vor einiger Zeit mit **15**

einer Schülerin der AFS gesprochen, die vor einigen Jahren aus Syrien geflohen ist, einem Land, in dem seit vielen Jahren Krieg herrscht. Das folgende Interview zeigt, wie sehr sich ihr Leben durch die neu gewonnenen Werte verändert hat.

Seit wann lebst du in Deutschland?

Ich bin im Dezember 2015 nach Deutschland gekommen.

Wann hast du zum ersten Mal persönlich gemerkt, dass in deiner Heimat Krieg war?

In der Nähe meiner Schule stand ein Gebäude des syrischen Geheimdienstes, das von den Rebellen in Syrien bombardiert wurde. Alles war schwarz von dem Rauch. Erst in dem Moment habe ich realisiert, dass Krieg herrscht.

Wie verlief deine Flucht?

Zunächst haben wir von Flüchtlingen gehört, die nach Europa gehen und irgend-

Europäische Werte

wann hat meine Familie entschieden, dass ich mit meinem Onkel nach Deutschland flüchten sollte, auch wenn meine Eltern anfangs dagegen waren, weil sie es für zu gefährlich hielten. Als sie dann schließlich doch einverstanden waren, bin ich mit meinem Onkel in die Türkei gereist und von der Türkei aus ging es dann mit dem Schlauchboot nach Griechenland.

Von da aus durchquerten wir immer wieder verschiedene Länder, als letztes Österreich. Insgesamt hat die Flucht zehn Tage gedauert und wäre ohne Hilfe des Roten Kreuzes nicht realisierbar gewesen, weil dessen Mitarbeiter sowohl die Zeltlager der Flüchtlinge als auch die Zugfahrten organisiert haben.

Lebt noch ein Teil deiner Familie in Syrien?

Ich habe noch zwei Schwestern in Syrien. Meine Eltern sind jetzt etwa ein Jahr in Gütersloh, nachdem wir auch lange getrennt waren.

Wegen des deutschen **16**

Flüchtlingsgesetzes dürfen meine Schwestern erst nach Deutschland kommen, wenn meine Eltern als Flüchtlinge anerkannt sind, aber dies kann noch dauern.

Wer ist deiner Meinung nach für den Krieg in Syrien verantwortlich?

Ich bin der Meinung, die Regierung trägt die Schuld an dem Krieg in Syrien. Wären die Lebensverhältnisse in meiner Heimat besser, hätte es sicherlich keinen Krieg gegeben, d.h. es hätte meiner Meinung nach keine Revolution gegeben, die letztendlich zu dem Krieg geführt hat.

Denkst du, dass die syrische Bevölkerung die Möglichkeit hat, sich gut über den Bürgerkrieg zu informieren?

Nein, auf keinen Fall, da die Presse von der Regierung kontrolliert und zensiert wird. Es gibt zwar andere Möglichkeiten Informationen zu bekommen, aber diese sind verboten. Und daher haben die meisten Menschen leider

Europäische Werte

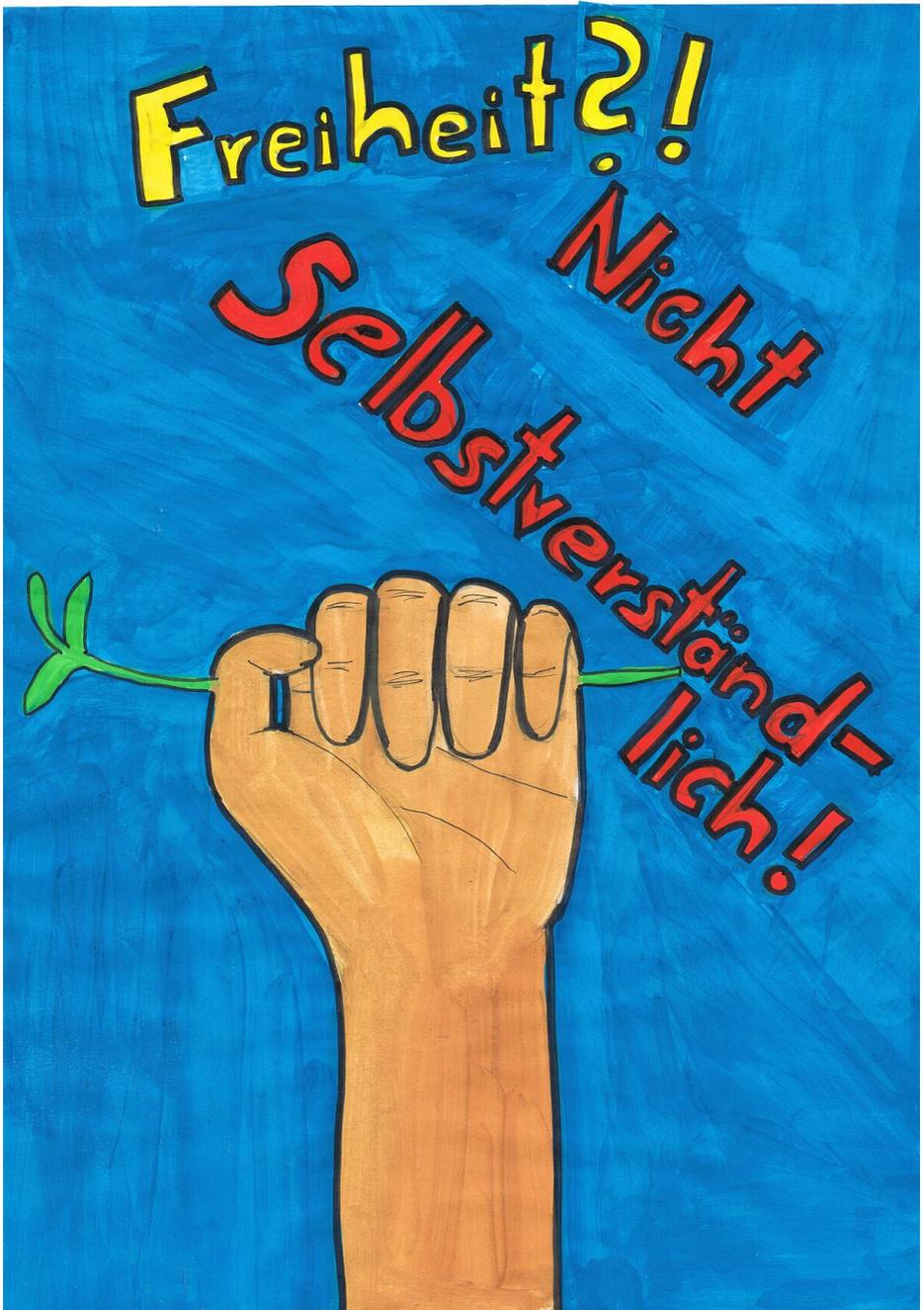


Illustration: Alexandra Wlasnew

Europäische Werte

Angst sich richtig zu informieren, anstatt sich auf die offiziellen Nachrichten zu verlassen.

Findest du, dass die EU bzw. Deutschland der syrischen Bevölkerung helfen sollte?

Ja, definitiv. Die europäischen Staaten sollten aktiv mithelfen den Krieg zu stoppen und die Menschenrechte in Syrien offiziell einzuführen.

Aber was könnte die EU machen bzw. besser machen als bisher?

Sie sollte nach Beweisen für das korrupte Verhalten der syrischen Regierung suchen und diese veröffentlichen, um die Regierung unter Druck zu setzen.

Auch Sanktionen wären eine sinnvolle Maßnahme. Aber noch viel wichtiger finde ich es, sich um die verletzten Zivilisten in Syrien zu kümmern.

Du lebst jetzt schon einige Jahre in Deutschland und besuchst eine deutsche 18

Schule. Was ist anders als in Syrien?

Der größte Unterschied zwischen der syrischen und deutschen Schule ist, dass wir in Deutschland beigebracht bekommen kritisch zu denken und Positionen zu hinterfragen.

In Syrien ist das kritische Hinterfragen tabu. Außerdem bekommt man in Schulen in Syrien nur begrenzt Wissen zur Verfügung gestellt. Gerade in Geschichte oder Politik werden die Fakten häufig zensiert.

Zudem wird man in deutschen Schulen dazu motiviert, sich mit Politik auseinanderzusetzen. In Syriendagegen wurden wir ferngehalten von Politik.

Fühlst du dich in Deutschland freier als in deinem Heimatland?

Ich habe mich in Syrien sehr eingeschränkt gefühlt. In Deutschland dagegen kann ich frei meine Meinung sagen oder über Politik reden. Die Demokratie ist ein unschätzbare Vorteil in Deutschland.

Europäische Werte

Wie hat sich dein Leben sonst noch geändert? Welche Möglichkeiten bieten sich dir?

Mein Leben hat sich durch das Leben in Frieden komplett verändert. Ich habe jetzt weniger Angst einfach auf die Straße zu gehen. Aber um ehrlich zu sein, ganz sicher fühle ich mich immer noch nicht, wenn auch viel sicherer als in Syrien.

Außerdem kann ich mich freier entfalten und ein anderes Leben führen, als es für Frauen in Syrien üblich ist. So habe ich eine sichere Chance auf Bildung.

In Syrien gibt es häufig keine Studien- oder Ausbildungsplätze, auch wenn man einen guten Abschluss erzielt hat, da die freien Plätze sehr beschränkt sind. Und auch gute Arbeitsplätze gibt es nur sehr wenige, so dass häufig eine Ausbildung nicht weiterhilft.

Willst du in Deutschland bleiben?

Ich könnte mir schon vorstellen, nach Syrien zurückzukehren, wenn sich die Ver-

hältnisse bessern, aber vorher möchte ich in Deutschland einen guten Abschluss erreichen und eine Ausbildung machen.

Den Abschluss meines Interviews soll ein Zitat der Interviewten bilden:

„Man weiß nicht, was Freiheit bedeutet. Man sagt einfach, man lebt in der Freiheit. Jedoch muss man in Freiheit leben um zu wissen was Freiheit ist.“

Emily Niehaus, Q1

Europäische Werte

Homosexualität – Akzeptanz oder Intoleranz?

In den letzten Jahren ist die Toleranz für die LGBT+ Community (Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender plus weitere) stetig gewachsen und mittlerweile wird es in vielen Ländern als normal angesehen, wenn man homosexuell ist.

Gerade Europa zeigt sich hier als Vorreiter, da in allen europäischen Ländern Homosexualität nicht unter Strafe steht und die Betroffenen häufig durch eine entsprechende Gesetzgebung geschützt werden. Trotzdem gibt es einige Unterschiede zwischen den Ländern. Laut einer Umfrage, in der gefragt wurde, in welchen europäischen Ländern sich Homosexuelle am wohlsten fühlen, liegt Dänemark auf Platz 1, Luxemburg auf Platz 2 und die Niederlande auf Platz 3. In diesen Ländern sind viele Bewohner sehr tolerant und Gleichberechtigung und Gleichbehandlung spielt schon lange eine entscheidende Rolle. Dies **20**

führt dazu, dass sich Homosexuelle dort besonders wohl fühlen. Im Gegensatz dazu stehen Zypern auf Platz 26, Kroatien auf Platz 27 und Ungarn auf Platz 28, denn da die Intoleranz gegenüber allen nicht heterosexuellen Menschen in diesen Ländern noch sehr hoch ist, ist die Lebensqualität für Homosexuelle in diesen Staaten nicht besonders gut. Auffällig ist, dass bei dem Ranking nicht die Gesetzgebung der Länder die größte Rolle im Hinblick auf das Wohlbefinden spielt. So liegen Schweden und Portugal mit sehr fortschrittlichen Gesetzen nur auf Platz 5 bzw. 17. Ausschlaggebend ist vielmehr die Toleranz der Bürger eines Landes. Und wie sieht es in Deutschland aus? In unserem Land leben zwar im europäischen Vergleich sehr viele Homosexuelle, doch was die Beliebtheit angeht, liegt Deutschland nur auf Platz 9, was – wie schon genannt – an der Einstellung der Bürger liegt. Viele Deutsche lehnen Homosexualität nach wie vor ab; vor allem in

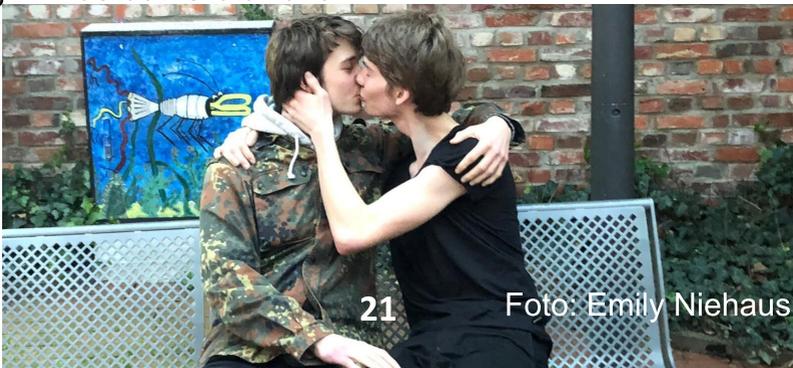
Europäische Werte

der rechten Szene herrscht eine sehr negative Meinung gegenüber der gesamten LGBT+ Community.

Insgesamt lässt sich sagen, dass es zwar in vielen Ländern liberale Rechte gibt, aber Menschen, die nicht heterosexuell sind, immer noch von zu großen Teilen der Bevölkerung beschimpft und ausgegrenzt werden. Dies ist eine Problematik die uns alle betrifft. Immerhin ist es ein Menschenrecht, sich frei zu entfalten und da gehört die eigene Sexualität eben dazu. Deutschland kann zur Verbesserung der Situation noch eine ganze Menge tun. So könnte man durch eine bessere Aufklärung an Schulen oder auch mithilfe von Schulbüchern, in denen Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung selbstverständlich

sind, den Kindern zu zeigen, dass Personen, die sexuell anders orientiert sind, nichts Ungewöhnliches sind. Und die Mitglieder des Europäischen Parlaments könnten sich dafür einsetzen, dass Schwule und Lesben endlich in allen EU-Ländern heiraten und auch Kinder adoptieren dürfen, denn obwohl dies in vielen Ländern der Fall ist, wird vor allem in vielen osteuropäischen Staaten immer noch ausschließlich die Ehe zwischen Mann und Frau als solche akzeptiert. Ich hoffe, dass sowohl Deutschland als auch die Europäische Union sich mehr für Personen mit einer anderen sexuellen Orientierung einsetzen. Schließlich sind wir alle Menschen und sollten alle dieselben Rechte und Chancen bekommen.

Linus Martinschledde, Q1



Klimaschutz

Viele Menschen stehen Gretas Engagement sehr positiv gegenüber, jedoch gibt es auch immer wieder Leute, die sich abfällig über sie äußern oder ihr sogar Hassbotschaften schicken. Selbst vor versteckten Morddrohungen schrecken einige nicht zurück.

So wurde in Rom eine Puppe mit dem Aussehen Gretas an eine Brücke gehängt, was wohl symbolisch für eine Hinrichtung stehen sollte. Es stellt sich die Frage, was das für Menschen sind, die einem jungen Mädchen Morddrohungen schicken.

Solche Drohungen sind nicht nur abscheulich, sondern sie verstoßen auch gegen die Menschenrechte! Artikel 3 besagt, dass jeder Mensch das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit hat.

Die Drohungen gegen Greta Thunberg verstoßen eindeutig gegen dieses Recht und beeinträchtigen außerdem das Recht auf freie Meinungsäußerung.

Meiner Meinung nach werden Drohungen dieser Art viel zu selten öffentlich **23**

gemacht und ich finde auch, dass eine engagierte Klimaaktivistin wie Greta Thunberg noch mehr Rückhalt durch die Politik bekommen müsste.

Gerade heute ist es sehr wichtig, dass Politiker hinter Menschen stehen, die sich für das Allgemeinwohl einsetzen.

Und sie sollten dieses öffentlich tun, damit möglichst viele Menschen davon erfahren. Dafür könnte das Europäische Parlament eine gute Plattform bilden.

Larissa Heitmann, Q1

Schulintern

Lehrerumfrage zum Thema Europäische Werte

Traditionell beziehen wir in jeder Ausgabe der Virus auch unsere Lehrerinnen und Lehrer mit ein, z.B. durch ein Lehrerinterview. Für unsere Sonderausgabe haben wir uns jedoch etwas-Besonderes ausgedacht und zwar wollten wir die Meinung möglichst vieler unserer Lehrerinnen und Lehrer einholen und haben daher

eine Umfrage zum Thema „Europäische Werte“ erstellt, deren Ergebnisse ihr in diesem Artikel lesen könnt. Dies war besonders deshalb interessant, weil wir nicht nur im Hinblick auf unsere Schülerschaft eine „Multikulti-Schule“ sind, sondern auch viele unserer Lehrerinnen/Lehrer internationale Wurzeln haben; einige von ihnen haben sich bereit erklärt, für unser Foto zu posieren:



Foto: Fabian Flöper

Untere Reihe von links nach rechts: Gülsen Şen (Türkei), Donjeta Fetahaj (Kosovo), Carla Weitkamp (Portugal). Obere Reihe von links nach rechts: Stefania Salamon (Italien), Anastasia Peters (Russland), Erhan Toksozlu (Türkei), Sebastian Schmeding (Deutschland), Michael Jendrzey (Polen).

Schulintern

Die Redaktion freut sich darüber, dass wir sehr viele, nämlich über 60 Fragebögen zurückbekommen haben und bedankt sich noch einmal bei allen Teilnehmenden.

Unsere erste Frage lautete, ob unseren Lehrerinnen/Lehrern die Europäische Union wichtig sei, was einstimmig mit „ja“ beantwortet wurde.

Außerdem wollten wir von ihnen wissen, welche Werte sie mit der EU verbinden. Dabei sind 55 verschiedene Werte genannt worden, die wir hier natürlich nicht alle nennen können. Am häufigsten jedoch wurden die Werte Freiheit, Frieden, Toleranz, Demokratie und Vielfältigkeit aufgezählt, dicht gefolgt von den Begriffen Zusammenarbeit/-halt, Gemeinschaft, Menschenrechte und -würde, Sicherheit, Solidarität, Offenheit und Respekt.

Eng verbunden mit dieser Frage war die nächste, in der es darum ging, welche dieser Werte unseren Lehrerinnen/Lehrern am wichtigsten sind. Am häufigsten wurde

die Freiheit genannt und mit einer Stimme weniger folgten Demokratie und Frieden sowie kurz dahinter die Toleranz.

Auf die folgende Frage, ob die notierten Werte an der AFS vermittelt werden, antwortete eine große Mehrheit mit „ja“, aber ungefähr 13 Prozent haben „nein“ angekreuzt und für ca. 10 Prozent der Lehrerinnen/Lehrer werden sie nur teilweise übermittelt.

Bei der nächsten Frage ging es darum, für welche der aufgezählten Werte sich Deutschland während seiner EU-Ratspräsidentschaft einsetzen sollte. Diesmal stand Demokratie an erster Stelle, dicht gefolgt von Frieden, Zusammenhalt bzw. Gemeinschaft, Toleranz, Vielfalt und Menschenrechte.

Auf die anschließende Frage, was unsere Lehrerinnen/Lehrer vermissen würden, wenn Deutschland nicht mehr in der EU wäre, wurde, wie fast zu erwarten war, am häufigsten die Offenheit der Grenzen und somit die Reisefreiheit ange-

Schulintern

sprochen. Auch würden viele den Euro vermissen sowie die Tatsache, dass wir nicht mehr Teil eines großen Ganzen wären und somit der Austausch und die Gemeinschaft verloren gingen.

Abschließend war es uns noch wichtig zu wissen, ob die Befragten uns sonst noch etwas zu dem Thema mitteilen wollten.

Häufig wurde genannt, dass die EU mehr Verantwortung in den Bereichen Flüchtlingspolitik und Umweltschutz übernehmen sollte, und es wurde gefordert, dass Deutschland sich dafür auch deutlich einsetzen sollte.

Außerdem gab es den Wunsch nach einer Ausweitung der Möglichkeiten einer Kontaktaufnahme zwischen Jugendlichen in Europa, z.B. durch Schulpartnerschaften, was damit begründet wurde, dass diese zum Wachstum der europäischen Identität beitragen würden.

Auch wurde gesagt, die EU müsse von allen gelebt werden, um sie zu erhalten und Problemen, die nur ge-

meinschaftlich lösbar seien, entgegentreten zu können.

Eine weitere Forderung war, sich verstärkt gegen nationale Züge in der Politik einzusetzen und sich dabei nicht nur auf Europa zu beschränken, sondern die gesamte Welt im Blick zu haben. Da alle die Freiheit hatten, ihre eigene Meinung zum Thema kundzutun, waren die Antworten so vielfältig, dass wir sie nicht alle nennen können.

Auffällig war aber die häufige Nennung zentraler Werte wie z.B. Demokratie, Frieden, Gemeinschaft, Freiheit und Toleranz, was zeigt, dass viele mit dem Begriff Europa die gleichen Werte in Verbindung bringen.

Abschließend möchte ich noch einen Satz zitieren, der Europas Eigenschaften besonders gut beschreibt: „Heimat sollte nicht als Land, sondern als Gefühl identifiziert werden“.

Anna Kötter, Q1

Europäische Werte



Lea Graute

Schulintern

Praktikum im Ausland

Vielen ist sicher bekannt, dass die SchülerInnen unserer Schule im Jahrgang 9 ein dreiwöchiges Praktikum absolvieren, manche von euch wissen aber vielleicht nicht, dass ein weiteres Praktikum für die ZwölfklässlerInnen Pflicht ist. Dieses liegt meistens eine Woche vor den Herbstferien, sodass die Möglichkeit besteht, den Aufenthalt in die Ferienzeit hinein zu verlängern.

Das Praktikum allein ist für die meisten schon eine aufregende Erfahrung, da sie in eine neue Umgebung kommen, mit völlig neuen Leuten zusammenarbeiten und eine neue Situation kennenlernen.

Wenn jedoch noch dazu kommt, dass das gewohnte Zuhause Kilometer weit entfernt liegt und man in ein anderes europäisches Land reist, wird aus einem gewöhnlichen Schulbetriebspraktikum ein kleines Abenteuer.

In solch ein kleines Abenteuer haben sich vier Schü-

lerInnen des diesjährigen zwölften Jahrgangs gestürzt, zu denen auch ich gehörte. Zwei von uns erhielten hierbei die Unterstützung durch die Osthusenrich-Stiftung, die die Fahrtkosten bezahlt hat. In dem folgenden Interview möchten wir euch unseren ganz individuellen Erlebnissen und Eindrücke nahebringen.

Wo bist du gewesen und in welchem Bereich hast du dein Praktikum absolviert?

Celine: Ich war in Preston, das ist in England, und zwar bei der Firma Direct Heating Spares, einer Firma für Ersatzteile, zum Beispiel von Heizkesseln oder Duschen. Tätig war ich in verschiedenen Bereichen, wie zum Beispiel in der IT, im Call Centre, im Wareneingang, im Lager usw.

Finn: Ich war in „Graudenz“, der polnischen Partnerstadt Güterslohs, und habe dort als Lehrer an unserer Partnerschule gearbeitet, die ich schon durch den Schüleraustausch kannte.

Schulintern

Lisa: Ich war zusammen mit Anna in Dänemark. Dort haben wir auf einem kleinen Reiterhof gearbeitet.

Anna: Der Ort, an dem wir waren, hieß Hvide Sande und wir haben in den Bereichen Pferdewirtschaft und-Touristik gearbeitet.

Den Hof kenne ich schon sehr lange und ich bin auch schon oft da gewesen.

Welche Aufgaben hast du übernommen?

Lisa und Anna: Wir haben uns um das Füttern der Pferde und der restlichen Tiere gekümmert, haben saubergemacht, Reitstunden

gegeben und sind bei Strandausflügen vorgeritten.

Celine: Bei den Bürotätigkeiten durfte ich nur zuschauen beziehungsweise bei den Anrufen zuhören und im Lager durfte ich dann alles Mögliche machen, wie zum Beispiel den Wareneingang kontrollieren, also zuschauen, ob alles da ist, die Papiere für den weiteren Verlauf drucken oder die Produkte etikettieren. Außerdem musste ich auch durch das gesamte Lager laufen und Produkte „einsammeln“. Das sind allerdings nur einige der vielen Aufgaben, die ich hatte.



Schulintern

Finn: Ich habe den Lehrern dabei geholfen, ihren Unterricht zu gestalten, mit den SchülerInnen Deutsch geredet, aber auch eigene Deutschstunden gestaltet, zum Beispiel durch Vorträge über meinen Aufenthalt in Argentinien.

Freiheit, Demokratie und Menschenrechte - Inwieweit werden diese Werte in dem Land umgesetzt, in dem du warst?

Celine: Ich kann natürlich nicht für das ganze Land sprechen, aber in dem Betrieb, in dem ich war, wurden alle gleich behandelt, egal, ob jemand im Büro oder im Lager arbeitet. Jeder hat jeden akzeptiert und auch der Chef hat sich nicht so aufgeführt, wie man es sich manchmal vorstellt. Alle konnten sagen, wenn sie ein Problem hatten, solange es sich um berufliche Belange handelte. Und in England selbst habe ich mich sehr frei gefühlt.

Finn: Soweit ich es mitbekommen habe, wurden diese

Werte gut umgesetzt, aber man müsste sich länger in Polen aufhalten, um eine vollständige Antwort auf die Frage geben zu können. Aufgefallen ist mir aber, wie gastfreundlich die Polen sind, was dazu geführt hat, dass ich mich nie fremd oder als nicht willkommen gefühlt habe. Alles schien mir von der ersten Sekunde an sehr vertraut.



Lisa: Ich war zum ersten Mal in Dänemark und da wir sehr lange Arbeitszeiten hatten, war ich fast immer auf dem Hof und hatte nur wenig Zeit, das Land kennenzulernen.

Anna: Da ich schon häufiger in Dänemark war, habe ich das Land etwas besser kennengelernt. Ich würde sagen, dass die Werte gut umgesetzt werden. Vor allem die Freiheit ist in Dänemark sehr wichtig. Zwar ist es schwer,

Schulintern

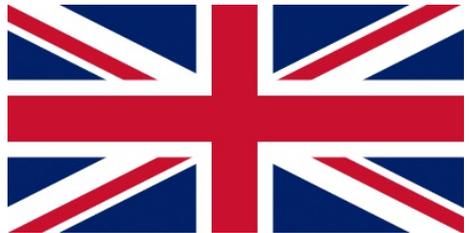
zu beschreiben, wie sie direkt umgesetzt wird, aber jedes Mal, wenn ich nach Dänemark komme, habe ich ebenfalls dieses Gefühl von Freiheit, von dem mein Chef auch schon oft gesprochen hat. Auffällig ist auch, dass die Dänen ausgesprochen tolerant sind.

Die große Bedeutung der Freiheit ist wahrscheinlich auch der Grund, für einen weiteren Wert, der außerhalb Skandinaviens noch wenig bekannt ist. Er wird als "hygge" bezeichnet und lässt sich schwer übersetzen, beschreibt jedoch treffend das Land, die Menschen und deren Lebensweise.

Die deutsche Übersetzung des entsprechenden Adjektivs ist vielleicht "gut", "gemütlich" oder "nett". Jedoch wird diese Übersetzung dem Begriff nicht gerecht, da sich eigentlich viel mehr hinter ihm verbirgt, was sich jedoch nicht erklären, sondern nur selbst erleben lässt. Fakt ist, man fühlt sich in diesem Land einfach nur wohl.

Hast du landesspezifische Rituale oder Traditionen kennengelernt?

Celine: Ich habe schon des Öfteren gehört, dass die Engländer viel Tee trinken würden und das kann ich definitiv unterschreiben. Die Mitarbeiter trinken den ganzen Tag Tee und Kaffee und ich glaube, ich habe in der Woche mehr Tee getrunken als in meinem ganzen Leben.



https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Flag_of_the_United_Kingdom.svg

Finn: Ich hatte leider keine Möglichkeit, an Traditionen, die ausschließlich in Polen praktiziert werden, teilzunehmen.

Ich habe aber gehört, dass religiöse Feste von großer Bedeutung sind. Besonders Weihnachten wird in dem

Schulintern

katholisch geprägten Polen sehr aufwändig gefeiert.

An Heiligabend werden zwölf Gerichte serviert, allerdings aus einer alten Tradition heraus alle ohne Fleisch.

Lisa: An den Wochenenden gab es mittags immer selbstgebrannten Schnaps und es war sehr familiär, da alle Mahlzeiten immer zusammen mit allen menschlichen Bewohnern des Hofes eingenommen wurden.

Können wir Deutschen von den Menschen in deinem Gastgeberland etwas lernen?

Celine: Definitiv. Ich konnte nicht glauben, wie offen die Menschen in meinem Betrieb nach nur wenigen Sekunden waren.

Außerdem hatte ich keine Probleme, lustige Gespräche zu führen, was mir normalerweise sehr schwer fällt. Ich habe dort auch Leute kennengelernt, mit denen ich noch in Kontakt stehe. Da ich mein dreiwöchiges Praktikum in der neunten Klasse auch im Büro und **32**

Lager absolviert habe und es deswegen vergleichen kann, weiß ich, dass die Kontaktaufnahme in England viel einfacher ist.

Anna: Die Dänen sind immer sehr offen und sehr entspannt. Außerdem hatte man mit ihnen immer etwas zu lachen, trotz mancher Verständigungsprobleme.

Davon könnten wir Deutschen uns ruhig etwas abschauen.

Anna Kötter, Q1



<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Daniaflago.jpg>

Klimaschutz

Das Sorgenkind Klimaschutz - warum es nicht so einfach ist, die Erde zu retten

Weltweit forschen und diskutieren Politiker über die Frage, ob wir die Erde noch retten können. Und häufig stellen sich Menschen die Frage, warum die Politik es nicht schafft, einen Plan aufzustellen, der dann auch eingehalten wird.

Nicht selten sieht man an Freitagen mehrere tausend Jugendliche dafür protestieren, dass radikale Maßnahmen für den Klimaschutz ergriffen werden. So hört man häufig aus den Mündern der Schüler, der Kohleabbau müsse gestoppt werden und andere Parolen. Aber warum genau solche Forderungen meines Erachtens zu naiv sind, möchte ich in meinem Text zum Ausdruck bringen.

Als Christian Lindner Anfang des Jahres sagte: „Von Kindern und Jugendlichen kann man nicht erwarten, dass sie bereits alle globalen Zusammenhänge, das technisch

Sinnvolle und das ökonomische Machbare sehen“ und ergänzte, das sei vielmehr „eine Sache für Profis“, löste der FDP-Chef einen wahren Shitstorm aus. Viele Politiker und Aktivisten meldeten sich zu Wort und äußerten ihr Unwohlsein bezüglich dieser These des FDP-Chefs.

Natürlich war es nicht so geschickt von Christian Lindner, dass er uns Jugendliche als unwissend darstellte, aber den Inhalt seiner Aussage finde ich gar nicht so falsch. Umweltschutz kann nun einmal nur im Zusammenspiel von Wirtschaft, Forschung und Politik erreicht werden, denn jede einseitige radikale Maßnahme könnte negative Folgen haben. Und ist es auch wenig hilfreich, nur auf Deutschland zu schauen, sondern die Probleme können nur global bewältigt werden.

So ist die Forderung, den Braunkohleabbau zu stoppen zwar richtig, jedoch nicht weit genug gedacht. Auch wenn wir es schaffen, in Deutschland auf regenera-

Klimaschutz

tive Energie umzusteigen und so einen klimaneutralen CO₂-Ausstoß hätten, hilft das nicht weiter, wenn zeitgleich in China und Bangladesch Umweltsünden begangen werden, zum Beispiel dadurch, dass Chemikalien einfach in den Abfluss gegossen werden.

Und diese Klimasünden werden von uns nicht nur toleriert, nein, wir verursachen sie letztendlich selbst. Ein Blick auf das Etikett in unseren T-Shirts zeigt meistens, dass die Produktion unserer Kleidung in den Schwellenländern stattfindet, damit alles möglichst preiswert produziert wird.

Außerdem werden in diesen Ländern der Umweltschutz und vor allem auch die Menschenrechte nicht besonders ernst genommen. Denn häufig arbeiten die Menschen – und nicht selten auch Kinder –, die unsere Kleidung für wenig Geld herstellen, unter menschenunwürdigen Bedingungen.

Es ist also wenig sinnvoll, wenn wir in Deutschland auf ein sauberes Klima achten

und gleichzeitig Kleidung kaufen, die in Billiglohnländern produziert wird.

Denn genau diese interkontinentalen Geschäfte verhindern ein wirkliches Vorankommen in Sachen Klimaschutz und Menschenrechte.

Seit einiger Zeit gibt es von verschiedenen Organisationen die Petition, einen gesetzlichen Rahmen für ein sogenanntes „Lieferkettengesetz“ zu schaffen. Die „Initiative Lieferkettengesetz“ sagt über ihre Ziele: „Wir treten ein für eine Welt, in der Unternehmen Menschenrechte achten und Umweltzerstörungen vermeiden – auch im Ausland.“

Freiwillig kommen Unternehmen ihrer Verantwortung nicht ausreichend nach. Daher fordern wir ein Lieferkettengesetz! Unternehmen, die Schäden an Menschen und Umwelt in ihren Lieferketten verursachen oder in Kauf nehmen, müssen dafür haften“ (s.<https://lieferkettengesetz.de>). Und genau solche Aktionen sollten von der

Klimaschutz

deutschen Regierung unterstützt werden, und zwar nicht nur im eigenen Land, sondern auch EU-weit und global.

Klimaerwärmung und Zulassen von menschlichem Elend – bisher konnten wir die Augen davor verschließen, aber wenn wir so weitermachen und nicht alle Länder sofort etwas ändern, ist das nur der Anfang vom Ende.

Aber ich bin skeptisch, dass wirklich etwas passiert, denn wir leben in einer Zeit, in der das Land mit dem zweitgrößten CO² Ausstoß von einem Mann regiert wird, der folgendes zum Klimawandel sagt: „The concept of global warming was created by and for the Chinese in order to make U.S manufacturing non-competitive“.

Und genau deshalb ist Deutschland jetzt wichtiger als je zuvor.

Wir müssen den Big Playern (China, USA, Russland) zeigen, dass Umweltschutz funktioniert und dass man

erfolgreich die Erde retten kann, ohne dabei wirtschaftlich unterzugehen, aber dafür muss es genaue und intelligente Pläne geben. Und wenn das funktioniert, werden die anderen Länder folgen.

Bennet de Boer, Q1



Illustration: Dimosthenis Koutsakis

Klimaschutz

Klimaschutz ist nicht nur Aufgabe der Politiker

Fridays for Future ist eine Organisation, von der inzwischen fast jeder schon einmal gehört, doch die wenigsten wissen genau, welche Ziele sie hat. Eine konkrete Forderung von Fridays for Future lautet: Bis 2035 muss ein Nettonull erreicht werden, was bedeutet, dass die durch Menschen verursachten Treibhausgas-Emissionen wieder aus der Erdatmosphäre entfernt werden, z.B. durch Photosynthese der Pflanzen. Weitere Forderungen sind der Kohleausstieg und eine Energieversorgung, die bis 2030 zu 100% auf erneuerbarer Energie basiert.

Um dies zu erreichen, fordern die FFF-Aktivisten die Abschaltung eines Viertels der Kohlekraftwerke, das Ende der Subventionen für fossile Energieträger und eine CO2 Steuer bis Ende 2019.

Diese Forderungen sind ambitioniert, aber nicht unmöglich und müssen nach Meinung vieler Wissenschaftler eingehalten werden, damit unsere Welt noch gerettet werden kann.

Häufig hört man auf FFF-Demos, dass der Staat beim Klimaschutz vorangehen soll und nicht die Bürger. Zwar wird auch immer von dem notwendigen Engagement eines jeden Individuums für den Klimaschutz gesprochen, aber federfüh-



Foto: Anna Kötter

Klimaschutz

rend sollen die Politiker sein.

Ähnlich wie die deutschen Aktivisten hat zwar Greta Thunberg, die Initiatorin der Klimastreiks, auch gefordert, dass Politiker Zeichen setzen müssten, allerdings hat sie auch hin einem Interview des ZDF's, dass sie es nicht möge, wenn Menschen das eine sagen und das andere machen, was bedeutet, dass sie zwar den Klimaschutz verlangen, in ihrem eigenen Handeln aber nicht genügend darauf achten.

Und genau dies trifft meiner Meinung nach auf viele Fridays for Future-Demonstranten zu. Wer schon einmal auf einer dieser Demos gewesen ist, hat sicher schon miterlebt, wie Redner auf der Bühne stehen, Forderungen an die Politiker sowie Parolen zum Thema Klimaschutz rufen und von allen Zuhörern bejubelt werden.

Oft frage ich mich allerdings: Stehen die Jubelnden wirklich dahinter und machen sich außerhalb der Demo Gedanken zum Klimaschutz, setzen sich dafür ein und le-

ben danach, oder aber würden sich viele von ihnen beschweren, wenn sie von ihrem selbstverständlichen Luxus etwas abgeben müssten und ihr Leben teurer und weniger einfach werden würde?

Natürlich geht es nicht darum, kein Auto mehr zu fahren, nie wieder in den Urlaub zu fliegen, nie wieder bei McDonalds zu essen und sich nur noch vegan zu ernähren. Eher geht es darum, ein Bewusstsein für unser Klima zu entwickeln, um unsere Erde zu schützen und das menschliche Überleben so lange wie möglich zu erhalten.

Der Erde ist es egal, was wir tun und wie wir sie zurücklassen, da sie weiter existieren wird, auch wenn wir Menschen nicht mehr da sind. Allerdings würden wir nicht nur uns Menschen, sondern auch viele andere Lebewesen von der Erde verbannen, was nicht der Plan der Menschheit sein kann.

Fangen wir also an Gretas Beispiel zu folgen und nicht nur blind den Politikern zu-

Klimaschutz

zurufen, was sie zu tun oder zu lassen haben. Denn wenn wir Greta Thunberg als unsere Repräsentantin ansehen, sollten wir dann nicht auch ihre Einstellungen vertreten?

Mit meiner Kritik möchte ich nicht sagen, dass die Demonstrationen beendet werden sollten, sondern eher, dass noch viel mehr getan werden muss, um die Aufmerksamkeit auf uns zu lenken. Die Tatsache, dass wir der Meinung sind, dass die Politiker zu wenig tun, heißt nicht, dass wir Demonstranten auch nichts für die Umwelt tun müssen.

Eigentlich müsste gerade die

Ignoranz vieler Politiker motivierend für eine weise und für klimaschützende Aktionen sein, die dazu führen, dass möglichst viele Menschen umdenken, da nur so überhaupt etwas erreicht werden kann.

Abschließend muss noch gesagt werden, dass auch diejenigen, die von den Ideen der Fridays for Future-Bewegung nicht voll und ganz überzeugt sind, zu den Demonstrationen gehen sollen, um unsere Politiker wachzurütteln.

Denn schließlich ist es doch unser aller Ziel, zu überleben und das Überleben unserer Nachfahren zu sichern.

Anna Kötter, Q1

Foto: Anna Kötter



Klimaschutz

Recyceln statt Wegwerfen!



Foto: Alexandra Wlasnew

Viele von euch haben sicher schon einmal davon gehört, wie sehr die Meere durch Plastikmüll verschmutzt sind. Oft wird Plastik auch einfach nur verbrannt und die giftigen Gase verschmutzen die Luft.

Seit vielen Jahren wird Plastikmüll auch ins Ausland, zum Beispiel nach Asien, geschickt und es ist nicht immer zu kontrollieren, was damit passiert.

Der Plastikmüll schadet nicht nur der Umwelt, sondern auch uns Menschen, denn Forscher haben im menschlichen Darm Mikroplastik **39**

nachgewiesen; laut Studien liegt die Einnahme davon bei fünf Gramm pro Woche. Uns allen ist bewusst, dass sich etwas ändern muss. Doch was kann die EU dagegen tun? Natürlich Plastik verbieten, wo es eben möglich ist.

Der erste Schritt ist gemacht, denn laut Beschluss der EU dürfen ab dem Jahr 2021 bestimmte Einwegartikel nicht mehr verkauft werden. Dazu gehören zum Beispiel Einwegteller und -bestecke sowie Trinkhalme. Außerdem sollen ab 2025 Trinkflaschen aus mindestens 25%

Klimaschutz

Recyclingmaterial bestehen und bis 2030 sollen es dann 30 Prozent sein.

Hersteller von Zigaretten sollen die Kosten für die Reinigung der Umwelt übernehmen, da Zigarettenstummel Plastikanteile enthalten, die der Umwelt schaden, und Zigarettenpackungen sollen den Warnhinweis enthalten, dass man Zigarettenreste nicht auf die Straße werfen darf.

Das alles sind natürlich erste Schritte, aber es müsste noch viel mehr getan werden.

Auf alle Fälle brauchen wir ein besseres Recyclingsystem, denn es kann nicht sein, dass pro Jahr 26 Millionen Tonnen Plastikmüll in der EU weggeworfen und nur ungefähr 30%-40% wiederverwertet werden.

Dafür sollte sich Deutschland starkmachen.

Allerdings müssten wir aber erst einmal in unserem eigenen Land anfangen, denn der pro Kopf-Verbrauch an Plastikmüll ist immer noch viel höher als in anderen EU-Ländern wie zum Beispiel Frankreich oder Spanien.

Alexandra Wlasnew, Jg. 9

Klimaschutz

Schale statt Folie

Wer kennt das nicht?

Man möchte Obst oder Gemüse einkaufen und hat im Hinterkopf, dass man möglichst einheimische Sorten auf dem Markt kaufen sollte, hat aber keine Zeit, auf den nächsten Markttag zu warten, und geht in den Supermarkt. Für das ökologische Gewissen soll es dann wenigstens BIO sein, doch was muss man sehen: Das Bioobst ist in Unmengen von Plastik eingepackt! Da fragt man sich doch, ob man an dem Verstand der Unternehmen zweifeln muss. BIO und Plastik – wie passt das denn zusammen?

Diese Plastikflut ist nicht nur

für die Hersteller ziemlich teuer, sie erzeugt außerdem extrem viel Müll.

Und das finde ich komplett unnötig. Schließlich ist es so, dass Obst und Gemüsesorten von Natur aus eine schützende Schale haben, was jede Verpackung unnötig macht.

Und wenn man das Glück hat, dass die Ware mal nicht in Plastik eingepackt ist, muss man die verschiedenen Teile zum Wiegen zusammenpacken. Und welche Möglichkeiten werden den Kunden meistens dafür geboten? Natürlich Plastik, in diesem Fall dünne Plastiktüten, die man danach nie wieder benutzt oder die sogar beim Wiegen zerreißen.



Foto: Emily Niehaus

Klimaschutz

Aber warum ist das so? Häufig wird damit argumentiert, dass die Ware sich besser transportieren lässt und weniger beschädigt wird, das heißt, es geht natürlich darum, möglichst viel Ware in ansehnlichem Zustand zu verkaufen und damit natürlich mehr Geld zu verdienen. Der Gewinn ist für die Unternehmen also wichtiger als der Umweltschutz, obwohl heute jeder wissen sollte, welchen Schaden Plastik in der Natur, besonders im Meer, verursacht.

Zwar verzichten manche Supermärkte schon auf Verpackungen in der Obst- und Gemüseabteilung oder bieten dem Verbraucher Papiertüten oder wiederverwendbare Netze für die Aufbewahrung an.

Aber es gibt immer noch viel zu viel Plastik in den Supermärkten. Der Handelsverband Deutschland (HDE) argumentiert unter anderem damit, dass der Verzicht auf Plastikverpackungen nur eine Einzelmaßnahme sei und das Meer davon auch nicht sauberer werde.

Diese Argumentation kann ich überhaupt nicht nachvollziehen.

Für mich ist das so, als wenn ein Fünftklässler sagt: „Ich kann sowieso kein Mathe, also lerne ich auch nicht für die Arbeit.“ Offensichtlich sind gesetzliche Maßnahmen nötig, damit sich Industrie und Handel auf eine Umstrukturierung einstellen. Groß im Gespräch sind bestimmte Materialien wie Kunststoffbesteck, Kunststoffstrohhalm, Wattestäbchen aus Kunststoff, Plastikballonstifte und Becher aus expandiertem Polystyrol, da diese demnächst verboten werden.

Aber sind das wirklich die größten Müllquellen? Ich musste erst einmal googlen, was Plastikballonstifte überhaupt sind.

Viel wichtiger ist es meiner Meinung nach, etwas gegen die vielen Plastikverpackungen zu tun.

In Deutschland soll es demnächst ein neues Gesetz geben, nach dem bestimmte Plastiktüten verboten werden; dünne Tüten, die - wie

Klimaschutz

oben beschrieben - zum Einpacken von Obst verwendet werden, sollen aber weiterhin erlaubt sein.

Das muss doch nicht sein! Warum werden zum Beispiel Plastiktüten nicht komplett verboten?

Dies wäre eine erste deutliche Maßnahme und es wäre wünschenswert, wenn dies nicht nur in Deutschland, sondern in allen EU-Ländern geschähe.

Dafür sollte sich Deutschland einsetzen, wenn es die EU-Ratspräsidentschaft übernimmt. Wünschenswert wäre auch ein Gesetz, das Plastikverpackungen in der Obst- und Gemüseabteilung verbietet, und solch ein Gesetz sollte es möglichst bald geben, denn durch solch ein Verbot würde es deutlich weniger Plastikmüll geben.

Emily Niehaus, Q1



Kreuzwörtertsel

1. Wie heißt das Thema dieser Zeitung?
2. Eine unserer Autorinnen fordert ein Verbot von...
3. Was herrscht schon seit über 70 Jahren in Westeuropa?
4. Aus welchem Land kommt das Mädchen, mit dem wir ein Interview geführt haben?
5. Welches europäische Land ist bei der LGBTQ+ Community am beliebtesten?
6. Die von Greta Thunberg gegründete Organisation heißt Fridays for...
7. Welches Land übernimmt nächstes Jahr die EU-Präsidentschaft?
8. Wie heißt der Ort, in dem die Vertreter der EU-Mitgliedstaaten gemeinsam verhandeln?

Kreuzwörterrätsel

The crossword puzzle grid consists of the following elements:

- Horizontal words:**
 - Word 1: 5 letters, starting at (1,1), ending at (1,5). Shaded cells at (1,3) and (1,5).
 - Word 2: 4 letters, starting at (2,1), ending at (2,4).
 - Word 3: 6 letters, starting at (7,1), ending at (7,6). Shaded cells at (7,2) and (7,4).
 - Word 4: 6 letters, starting at (8,1), ending at (8,6).
 - Word 5: 10 letters, starting at (5,1), ending at (5,10). Shaded cell at (5,4).
- Vertical words:**
 - Word 6: 8 letters, starting at (1,2), ending at (8,2).
 - Word 7: 7 letters, starting at (4,5), ending at (10,5).
 - Word 8: 10 letters, starting at (1,10), ending at (10,10). Shaded cells at (3,10), (5,10), (7,10), (9,10).
 - Word 9: 2 letters, starting at (9,10), ending at (10,10).
- Legend:** A horizontal row at the bottom contains the numbers 1 through 10, each in a separate shaded box.

Kreuzworträtsel Lösung

⁵D ⁸A ⁸E N E M A R K

⁴S Y R I E N

¹E
U
R
O
P
A
E
I
S
C
H

²P L A S T I K T U E T E N

⁷D
E
U

P
A
R
L
A
N
D

³F R I E D E N

⁶F U T U R E

D E M O K R A T I E

Impressum

Redaktion:

Thore Brandau
Bennet de Boer
Kevin Enck
Larissa Heitmann
Anna Kötter
Linus Martinschledde
Emily Niehaus
Alexandra Wlasnew

Layout:

Sarah Kowalski
Tina Klawitz

Betreuung:

Frau Hinrichs

Fotos und Illustrationen:

Bennet de Boer
Thore Brandau
Fabian Flöper
Lea Graute
Suzan Jundi
Anna Kötter
Dimosthenis Koutsakis
Linus Martinschledde
Emily Niehaus
Carla Weitkamp (Cover)

Druck:

geminimedia solutions
Inh. Thomas Heiden,
Gütersloh

05.12.2019

Anne-Frank-Gesamtschule

Saligmanns Weg 40

33330 Gütersloh

www.afs-gt.de





MENSCHENRECHTE

&
DEMOKRATIE
Schlagen tiefe Wurzeln
und sind für immer
miteinander verbunden.

Illustration: Suzan Jundi